Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.





Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Morgen-Ausgabe.

No. 47. Dienstag, den 29. Januar. 1856.

Die Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Industrie, welche noch vor wenigen Decennien in Stettin eine untergeordnete Stelle einnahm, hat in der letzten Zeit einen großen Aufschwung gewonnen. Eine große Zahl neuer Unternehmungen ist entstanden, andere von bedeutendem Umfange sind im Entstehen begriffen und es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß — wenn der Friede in Europa wieder einkehren sollte, wie es den Anschein hat — die Industrie unserer Stadt großartige Dimensionen annehmen und unserm Handel eine noch festere Basis verleihen wird. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, glauben wir auch mit Fug und Recht die Blicke unserer Leser von Zeit zu Zeit auf diese Seite unsers öffentlichen Lebens lenken zu müssen. Wir beabsichtigen heute einen Rückblick auf die bisherige Wirksamkeit der Berlin-Stettiner Eisenbahn zu thun, da wohl kein Unternehmen unserer Stadt so segensreich für dieselbe gewirkt hat, wie gerade dies.

Die Hauptbahn von Berlin-Stettin wurde bekanntlich am 15. August 1843 eröffnet, bald darauf entschloß sich die Gesellschaft, eine Zweigbahn nach Stargard zu führen, die dann auch vom 29. April 1846 an befahren wurde, seit dem 10. August 1847 aber an die Stargard-Posener Eisenbahn gegen ein vertragsmäßig festgesetztes Pauschquantum, welches jetzt 55 % der Brutto-Einnahme beträgt, verpachtet worden ist. Wie bedeutend sich der Verkehr in den zwölf Jahren des Bestehens der Bahn vermehrt hat, geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

Jahr.	Brutto-Einnahme der Hauptbahn.	Betriebs-Ausgaben der Hauptbahn.	Reine Einnahme der Hauptbahn.	Reine Einnahme der Zweigbahn.	Dividende.
1844	413,950	193,321	220,629		
1845	436,179	199,426	236,753	—	5 %
1846	491,141	286,440	204,701	—	5⅙ "
1847	620,721	341,183	279,538	37,849	5¼ "
1848	543,583	387,867	155,716	52,307	6 "
1849	604,904	375,502	229,402	61,482	4 "
1850	689,773	393,129	296,644	65,649	5⅕ "
1851	758,103	397,339	360,764	71,787	6½ "
1852	845,790	467,669	378,121	73,799	7⅔ "
1853	909,759	495,215	414,544	85,962	8 "
1854	1,177,942	624,942	553,000	94,283	8 "
1855	?1,310,691	—	—	100,342	9 "
				?121,613	?10 "

Die Einnahme pro 1855 ist nach den Veröffentlichungen des Staatsanzeigers berechnet worden, und dürfte bei der definitiven Feststellung noch eine kleine Veränderung erfahren. Es ergiebt sich hieraus, daß das Jahr 1855 eine Mehreinnahme von 154,000 Thlr. gebracht hat; setzt man hiervon für die Mehrkosten des Betriebes, und andere Ausgaben, den wahrscheinlich zu hoch gegriffenen Betrag von 94,000 Thlr. ab, so bleibt immer noch eine Mehreinnahme von 60,000 Thlr. oder 1 % des Aktienkapitals, wonach die Dividende für 1855 sich auf 10 % belaufen würde.

Der Verkehr auf der Stettiner Bahn ist in beständigem Steigen gewesen, mit Ausnahme des Jahres 1848, in welchem politische Verhältnisse die Ursache des Rückschritts waren; in dem vergangenen Jahre ist die Brutto-Einnahme bereits 3⅙mal so groß als in dem Jahre 1844.

Wenn nun auch durch den beabsichtigten Bau der Bahn von Kreuz nach Berlin ein Theil des Verkehrs abgezogen werden wird, so dürfte dieser Ausfall durch die projektirten Erweiterungen des Stettiner Bahnnetzes nach Hinter- und Vorpommern hinreichend ersetzt werden, wobei nicht außer Acht zu lassen ist, daß bei dem schnellen Emporblühen Stettins der Lokal-Verkehr mit Berlin von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung gewinnen muß.

Orientalische Frage.

London, 27. Januar, Vormittags. Dem ministeriellen Observer zufolge werden die Friedenskonferenzen zu Paris statt finden, und wird der Earl von Clarendon an denselben Theil nehmen. Dasselbe Blatt will wissen, daß nicht eher ein Waffenstillstand zu Stande kommen werde, als bis die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden seien.

Nach der „Morning Post" würden die Konferenzen in ungefähr 3 Wochen beginnen, Lord Clarendon und Lord Cowley seien zu Bevollmächtigten ernannt.

Bemerkenswerth ist folgende vom Redaktions-Sekretär des Constitutionnel unterzeichnete Notiz. „Die Frankfurter Postzeitung", lautet dieselbe, „sagt, daß unter den Bedingungen, die Ausführung des fünften Punktes betreffend, sich nicht allein die Verbindlichkeit befinde, die Festungswerke von Bomarsund nicht wieder aufzubauen, sondern auch das Verlangen, die Alands-Inseln in neutrales Gebiet umzuwandeln und dort nie und unter keinen Umständen eine russische Garnison zuzulassen. Wir überlassen" — so schließt der Constitutionnel — „dem deutschen Journal die ganze Verantwortlichkeit dieser Behauptung." Man kann daraus schließen, daß die Angaben des deutschen Journals begründet sind, und dieses um so mehr, da der Constitutionnel mit Dementi's sofort bei der Hand ist. Die Friedens-Hoffnungen erhalten jedenfalls dadurch keine neue Nahrung.

Von der unteren Donau, 13. Januar, wird gemeldet: So eben erfahren wir den Wortlaut der Stipulationen Betreffs der Reorganisation der Fürstenthümer, wie sie Lord Redcliffe im Monat Dezbr. v. J in einer Note dem Großvezier mitgetheilt hatte: 1) Vereinigung der beiden Fürstenthümer in einen dem Sultan lehnspflichtigen Staat; 2) Einsetzung eines aus der Volkswahl hervorgegangenen Prinzen für die Lebensdauer und mit vererblichem Souverainetäts-Rechte; 3) diese Wahl darf nur auf Eingeborne fallen, mit Ausschließung aller Fremden, besonders der fanarischen Griechen; 4) jährlicher Tribut an die Pforte, dessen Betrag erst nach der Wahl des Fürsten zu bestimmen sein wird; 5) Repräsentativ-System mit zwei Kammern; 6) Aufstellung einer ansehnlichen Armee; 7) die Türkei wird sich auch ferner nicht in die innere Verwaltung des Reiches mischen. Wie man hört, sollen Frankreich und die Pforte mit dem fünften Punkte nicht einverstanden sein, unter dem Vorwande, es werde damit Aufwieglern und Intriganten ein zu großer Spielraum gegeben. Oesterreich und Frankreich sollen für die Dauer des Krieges dem Status quo das Wort reden.

Aus dem Lager vor Sebastopol vom 11. Januar wird der Times geschrieben: „Der Wechsel des Klima's ist rasch und groß und kann der Gesundheit kaum zuträglich sein. Während wir noch am Sonntag strenges Frostwetter hatten, war gestern ein milder und lieblicher Frühlingstag, und die Leute saßen und standen im warmen Sonnenschein vor den Thüren ihrer Hütten. Schon beginnt, seit der Frost vorüber ist, an einigen Stellen des Lagers das junge Gras zu sprießen. Es ist noch zu früh, als daß wir annehmen dürften, Schnee und Frost seien für den ganzen Winter vorüber. Einen Monat später als jetzt hatten wir im vorigen Winter strengen Frost und heftiges Schneegestöber, und wenn der Wind umschlägt, so kann jeden Augenblick wieder scharfe Kälte eintreten."

Deutschland.

§§ **Berlin**, 28. Januar. Das Haus der Abgeordneten hielt heute Vormittag 11 Uhr seine 12. Plenarsitzung. Der Präsident Graf zu Eulenburg eröffnete dieselbe um 11 Uhr 20 Minuten. Am Ministertisch waren anwesend die Herren v. Westphalen, als Regierungskommissar Ober-Regierungs-Rath Holzbring, v. Manteuffel I. und II., v. Bodelschwingh, Graf v. Waldersee.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung, wird die am Sonnabend vertagte Berathung der westphälischen Städte-Ordnung wieder aufgenommen. Man beginnt bei §. 52. Bis zu dem §. 65 erfolgt die Annahme der Regierungsvorlage mit den Zusätzen der Kommission ohne wesentliche Debatte. Zu §. 65 (Besoldung der Bürgermeister und der anderen Kommunal-Beamten) hat die Kommission eine zusätzliche Fassungs-Aenderung vorgeschlagen. Dieselbe wird von den Herren Rohden und v. Mallinckrodt bekämpft, während die Regierungsvorlage von diesen Herren empfohlen wird; dagegen halten der Minister des Innern und der Regierungs-Kommissar den Kommissionsvorschlag für geeigneter, weil dieser mehr mit den Vorschriften für die 6 östlichen Provinzen im Zusammenhange stehe.

Herr v. Patow sieht in dem Kommissions-Vorschlag das sicherste Mittel gegen die lebenslängliche Wahl der Bürgermeister, während Herr Heyse bemerkt, daß durch diesen Vorschlag sich die Wähler wie Gewählten mit der nöthigen Vorsicht rüsten würden. Herr Graf v. Schwerin geht auf die v. Patow geäußerten Ansichten ein und bemerkt, er würde sich mit aller Kraft der Tendenz widersetzen, die Bürgermeister, wie dies die Regierung wolle, zu bureaukratischen Maschinen zu machen. Man habe bereits Bürgermeistern die Disziplinarstrafen angedroht, welche nicht die Regierung in allen ihren Maßnahmen angebetet hätten. Der Antecedenzfall Pochhammer's gäbe den Beweis für diese Behauptung. Der Minister des Innern will auf diese tendenziösen Behauptungen nur erwidern, daß ein freies Wahlrecht, aber auch ein Bestätigungsrecht der Regierung bestehe. Wenn die Regierung ihre Wahl von dem Interesse des Staates und der Gemeinde abhängig mache, so thue sie ihre Pflicht und diese würde sie ferner thun.

Der Kommissions-Antrag wird angenommen. Ebenso die folgenden Bestimmungen bis §. 76 und 77. Dieselben lauten nach der Regierungsvorlage:

§. 76. Die Aufsicht über die städtischen Gemeinde-Angelegenheiten wird, soweit nicht durch die Vorschriften dieses Gesetzes ein Anderes ausdrücklich bestimmt ist, bei Städten von mehr als 10,000 Einwohnern von der Regierung, bei den übrigen Städten in erster Instanz von dem Landrathe, in zweiter Instanz von der Regierung ausgeübt.

§. 77. Gegen die Entscheidung der Stadt-Behörden findet, wo die Aufsicht dem Landrathe zusteht, der Rekurs an den Landrath, sonst aber an die Regierung statt; gegen die Entscheidung des Landraths ist der Rekurs an die Regierung und gegen die Entscheidung der Regierung der Rekurs an den Ober-Präsidenten zulässig. — Der Rekurs muß in allen Instanzen innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen nach der Zustellung oder Bekanntmachung der Entscheidung eingelegt werden, insofern nicht die Einlegung des Rekurses durch Bestimmungen dieses Gesetzes an andere Fristen geknüpft ist.

Dagegen beantragt Herr Zumloh folgendes: Statt der §§. 76 und 77 folgende Fassung anzunehmen: die Aufsicht des Staats über die städtischen Gemeinde-Angelegenheiten wird, soweit nicht durch die Vorschriften dieses Gesetzes ein Anderes ausdrücklich bestimmt ist, von der Regierung, in den höhern Instanzen von dem Ober-Präsidenten und dem Minister des Innern ausgeübt.

Beschwerden über Entscheidungen in Gemeinde-Angelegenheiten müssen in allen Instanzen innerhalb einer Präklusiv-Frist von vier Wochen nach der Zustellung oder Bekanntmachung der Entscheidung eingelegt werden, insofern nicht die Einlegung des Rekurses durch dieses Gesetz an eine andere Frist geknüpft ist.

Die Herren Berger und v. Patow vertheidigen dies Amendement, indem sie im Allgemeinen gegen die Beaufsichtigung durch die Landräthe sprechen und letzterer namentlich anführt, daß eine solche Beaufsichtigung gegen alles Hergebrachte sei, wie denn die Kommission überhaupt in dem einen Satze das Hergebrachte acceptire, um es im folgenden schon wieder zu verwerfen. Herr Mitsche-Collande eifert dagegen, von dem gewohnten Gelächter des Hauses unterbrochen, für die Regierungsvorlage; er schließt mit einer langen Lobrede auf den Stand der Landräthe und weist darauf hin, wie der Inhalt des Amendements bei früherer Berathung von der Kammer und zwar aus Mißtrauen gegen die Landräthe, welche in derselben saßen, also aus Parteirücksichten angenommen worden. Der Regierungskommissar empfiehlt gleichfalls die Regierungs-Vorlage der Minister des Innern, tritt dem bei und führt aus, daß sich die Beaufsichtigung durch die Landräthe aus Nützlichkeitsgründen empfehle. Dagegen müsse er die Behauptung zurückweisen, daß die Regierung eine strengere Beaufsichtigung der westphälischen Städte, als die der östlichen Provinzen wünscht, übrigens habe sich auch der westphälische Provinzial-Landtag mit der Regierung einverstanden erklärt.

Herr v. Borries vertheidigt die Regierungs-Vorlage, welche sich durch die polizeiliche Stellung der Landräthe empfehle. Westphalen solle nicht schlechter, sondern besser als die östlichen Provinzen gestellt werden.

Hr. v. Mallinckrodt gegen die Regierung, indem er nachweist, daß in Westphalen niemals Landräthe bestanden hätten.

Hr. Wagener (Neustettin) voltigirt mit seinen gewohnten Phrasen zur Belustigung der Linken. Der Neu-Preußische Abgeordnete, der die Neue-Preußische-Zeitung in das Leben gerufen, behauptet, daß der Linken nicht das Recht zustehe, auf Traditionen zu verweisen. Diejenigen, welche seit 1848 Preußen haben von Neuem anfangen wollen, hätten aber am wenigsten ein Recht dazu. Die Linke wolle das büreaukratische (!), die Rechte aber das ständische Element u. dgl. m. Zur Sache empfiehlt er mit wenigen Worten die Ablehnung des Amendements. Hiermit schließt die Diskussion. Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen, in denen v. Patow dem Abgeordneten Wagener (Neustettin) grobe historische Irrthümer nachweist, und Herr von Mitschke-Collande in Erwiderung auf eine Bemerkung über das Alter der Landräthe nachweist, daß er sogar das Alter habe, in welchem die Schwaben klug werden: er sei 45 Jahre alt! (Schallendes Gelächter und Beifallsklatschen links.) Bei Namens-Aufruf wird das Amendement Zumloh mit 177 gegen 122 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage so wie die folgenden Bestimmungen bis zum Schluß angenommen. Das Gesetz geht nunmehr zur Redaktion und nochmaligen Lesung an die Kommission zurück, worauf über das Ganze abgestimmt wird. Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung zur Berathung der westphäl. Landgemeinde-Ordnung Dienstag 10 Uhr.

Der zweite Subskriptionsball hat am Sonnabend im königl. Opernhause unter noch größerer Betheiligung als das erste Mal stattgefunden. 1850 Billets und außerdem für die Logen des 3ten Ranges und die Gallerie noch 250 Billets waren verkauft worden. Die Einrichtungen waren im Wesentlichen dieselben geblieben, nur die Büffets hatte man von der Bühne entfernt, dafür die Estrade für das beträchtlich verstärkte Orchester die ganze Hinterwand entlang aufgestellt; auch waren diesmal gedruckte Tanz-Ordnungen ausgehängt und für den Cotillon Schleifen und Bouquets besorgt worden. Der Glanz des Festes gab dem des ersten nichts nach. Der Hof erschien um 9 Uhr und weilte bis gegen Mitternacht. Anwesend waren Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise und der Prinz-Regent von Baden, die Prinzessin Friedrich Carl, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht, Adal-

bert, Friedrich und Georg von Preußen, der Fürst von Hohenzollern-Siegmaringen und der Herzog und die Herzogin von Holstein-Augustenburg. Die Polonaise eröffnete der Prinz von Preußen mit J. M. der Königin, es folgte Se. M. der König mit J. k. H. der Prinzessin von Preußen und die übrigen hohen Herrschaften. Wiederum wurde mit der größten Ungezwungenheit in zwei Ronden getanzt, während Se. Maj. der König unter die Tanzenden trat und durch seine Huld und Leutseligkeit, mit welcher er viele der Anwesenden anredete, sicher bei allen Anwesenden eine glänzende Erinnerung an dies Fest hervorgerufen hat. Unter den anwesenden Mitgliedern der Landesvertretung befand sich auch der Graf v. Schwerin. Man bedauert allgemein den Schluß dieser Feste mit dem nächsten Sonnabend und hofft auf die Veranstaltung eines vierten.

Dirschau, 28. Januar. Die Eisdecke der Weichsel wird täglich schwächer und es zeigen sich außerhalb der Eisbahnen schon offene Stellen. Der Gütertransport bis zu Lasten von 20 Ctr. und der Transport leichter Fuhrwerke ist nur noch bei Tage gestattet. Die Personen passiren zur Tages- und Nachtzeit auf Brettern die Eisdecke. Die Nachrichten von den Ueberfatz-Stellen oberhalb lauten noch ungünstiger. Das Wasser ist wieder im Steigen. (St.-Anz.)

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Der Maler Aloph hat von Louis Napoleon den Auftrag erhalten, die Sitzung des Kriegsrathes zu malen, der der Kaiser präsidirt hat. Dieselbe soll gravirt und dann verkauft werden. Sehr merkwürdig ist es, daß der nämliche Maler zu gleicher Zeit den Befehl erhielt, ein Gemälde anzufertigen, dessen Gegenstand der Friedens-Kongreß ist, der in Paris statt finden wird.

In offiziellen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Oesterreich und die Königin von England sollen dazu ausersehen sein, Pathenstelle bei dem zu erwartenden kaiserlichen Sprößlinge zu vertreten.

Man schreibt aus Paris vom 25. Januar: „Der hiesige Gemeinderath hat dem kaiserlichen Kinde eine Wiege darzubringen beschlossen, deren Anfertigung er dem Herrn Grohé übertragen hat. Die Schreiner-Arbeit aus den seltensten Holzarten wird 60,000 Frs. kosten; die Verzierungen an Gold, Silber ꝛc. sind auf 140,000 Fr. und die Spitzen, Vorhänge nebst der sonstigen inneren Ausstattung der Wiege auf 40,000 Frs. veranschlagt." (K. Z.)

Paris, Sonntag, 27. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält den Toast, welchen Lord Cowley bei der stattgehabten Festlichkeit ausbrachte. Derselbe galt der Wiederherstellung des Friedens. Gebe Gott, sprach der Lord, daß die zu eröffnenden Unterhandlungen einen eben so ehrenvollen als dauerhaften Frieden herbeiführen mögen.

Großbritannien.

London, 25. Januar. Der Glaube an einen friedlichen Ausgang der Konferenzen findet allmälig bei allen politischen Parteien Eingang. Die Wetten für den Frieden gegen Krieg stehen 3 zu 1, und diese Wetten in den Clubs sind im Westende das, was den City-Leuten der Stand der Konsols bedeutet. Vorgestern war das Wett-Verhältniß von Krieg und Frieden noch wie 1 zu 2. Sie sehen, das Barometer steigt, ohne daß sich in neueren Nachrichten eine vernünftige Veranlassung dazu auffinden ließe.

Nach der „Times" wird England auf den bevorstehenden Friedens-Konferenzen durch den Minister des Auswärtigen Lord Clarendon vertreten werden. — Nach einer Brüsseler Korrespondenz der K. Z. hat der Kaiser von Rußland als den Sitz der Konferenzen Paris vorgeschlagen und zwar zum Zeichen einer besonderen Aufmerksamkeit für den Kaiser Napoleon.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Januar. Die Angelegenheit, rücksichtlich der Ueberlassung zweier Häfen an die Westmächte zur Ueberwinterung einiger Kriegsschiffe, scheint noch in der Schwebe begriffen zu sein. Heute ist wieder ein englischer Kabinets-Kourier, Namens Ridywap, aus London mit wichtigen Depeschen hier eingetroffen. — Heute liegt ein neu angekommenes englisches Kriegsschiff außen auf unserer Rhede vor Anker. (K. Z.)

Provinzielles.

4. Demmin, 27. Jan. Seit einigen Tagen haben wir hier vollen Frühling, zwar werden wir daran noch nicht durch Schmetterlinge, wohl aber durch der Jugend öffentliche Spiele erinnert. Das Eis unserer Stromgewässer hat sich schon in Marsch gesetzt und erwarten wir mit dem Freisein der Flüsse und des Haffs auch in diesem Jahre die Fortsetzung der Dampfschiffsverbindung zwischen Stettin und hier. Die koursirenden Dampfschiffe sind der „Falk" und die „Sonne", welche wechselweise täglich hier ankommen. Auf den verschiedenen Haltepunkten Loitz, Jarmen, Anklam, Ueckermünde ꝛc. sind Lokale zur Unterbringung der abzusetzenden Waaren gemiethet. Die sehr gute Rentabilität dieses Unternehmens im vorigen Jahre mit nur einem Schiffe und dreitägiger Fahrt in der Woche, veranlaßt in diesem Jahre schon zur doppelten Anspannung von Maschinen und ist weiterer Schlußfolge nach ein guter Fingerzeig für die künftig zu erbauende Eisenbahn, selbst wenn Demmin davon auch nicht direkt berührt würde.

Dem hiesigen Kaufmann Haefke ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 28. Januar. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung kamen zwei Anklagesachen, die eine wider den Kellner Ferdinand Friedrich Wetzel aus Prenzlau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, die andere gegen den Eigenthümer Gottlieb Friedrich Zintmann aus Schillersdorff wegen einfachen und schweren Diebstahls im Rückfalle, zur Verhandlung.

I. Der Angeklagte Wetzel war geständlich in der Nacht vom 3. zum 4. Juli v. J. in das Souterain des auf Elysium befindlichen Pavillons durch dessen offen stehendes Fenster hineingestiegen und hatte eine silberne Taschenuhr, verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände daraus unbemerkt entwendet.

Die gestohlenen Sachen gehören dem Kellner Pulitz und dem Brauer Kersten zu eigen und waren von denselben am Abend des 3. Juli v. J. beim zu Bette gehen zerstreut auf Tisch und Stühle gelegt worden. Genannte Damnifikaten benutzten jener Zeit nämlich das Souterrain des qu. Pavillons als Wohn- und Schlafzimmer und hatten sich in der Diebstahlsnacht durch den ungebetenen Gast in ihrer Ruhe nicht stören lassen.

Die Geschwornen, deren Zuziehung trotz des Geständnisses des Angeklagten zur Feststellung der Frage, ob mildernde Umstände vorhanden, erforderlich war, sprachen über den Angeklagten das Schuldig aus, nahmen aber an, daß die That unter mildernden Umständen verübt sei.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre.

II. Der Angeklagte Eigenthümer Zintmann aus Schillersdorff, welcher wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls in den Anklagestand versetzt worden, räumte hinsichtlich des ersteren unumwunden ein, im Herbst v. J. der Wittwe Rabbow zu Schillersdorff 10 bis 11 Scheffel bereits geernteter Kartoffeln aus einer Miethe vom Felde gestohlen zu haben; der andere ihm gleichfalls zur Last gelegte schwere Diebstahl von fünf den Peckbrennerschen Eheleuten in Schillersdorff gehörigen ritterschaftlichen Bankobligationen, zusammen auf die Summe von 450 Thalern lautend, wurde dagegen hartnäckig von demselben abgeleugnet.

Die Geschwornen gewannen jedoch aus der Verhandlung der Sache die Ueberzeugung, daß der Angeklagte auch diesen Diebstahl verübt habe, hielten aber nicht für nachgewiesen, daß der Diebstahl ein schwerer gewesen.

Der Angeschuldigte war demzufolge wegen zweier einfacher Diebstähle zu bestrafen und wurde vom Gerichtshofe ob seines hartnäckigen Leugnens und des nicht unbeträchtlichen Werths des gestohlenen Gutes, so wie unter Berücksichtigung der von ihm bereits früher wegen Betrugs und Diebstahls erlittenen Strafe zu 2 Jahren Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und demnächstige dreijährige Stellung unter Polizei Aufsicht verurtheilt.

** Morgen Mittwoch den 30. Januar wird im Stadttheater für Herrn Förster eine Benefiz-Vorstellung stattfinden, auf die wir die zahlreichen Freunde dieses im Lustspiel, wie in der Tragödie gleich verdienstlichen Darstellers hiermit aufmerksam gemacht haben wollen. Der Benefiziant giebt „Das letzte Abenteuer" von Bauernfeld, in dem ihm reichlich Gelegenheit geboten wird, sein in diesem Genre des feinen und pointirten Konversationsstücks geradezu hervorragendes Talent im besten Lichte strahlen zu lassen. Als ergötzliche Zugabe zu dem hier noch nicht gegebenen „letzten Abenteuer" wird eine Vaudeville-Bluette zur Aufführung kommen, die von Kalisch mit sehr hübschen Kouplots versehen, ihren französischen Ursprung in einem Arrangement fur hiesige Verhältnisse untergehen sah; dieselbe betitelt sich nun „Förster überlistet Hesse", ist im übrigen aber weit davon entfernt, dem gewöhnlichen Schicksal solcher Lokalwitze zu verfallen, und verletzt jedenfalls mit ihrem harmlosen und scherzhaften Dialog nicht den guten Geschmack. Die dritte Rolle dieser Bluette, „Sidonie", ein Dienstmädchen, wird von Fräulein Senger dargestellt werden.

Stadt-Theater.

Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Mozarts: Die Zauberflöte. Wir hätten es eigentlich lieber gesehen und einer Vorstellung zur Gedächtnißfeier des großen Todten auch würdiger gefunden, wenn die Direktion anstatt der Zauberflöte den Don Juan gegeben hätte, aber wenn es dem Publikum, wie es durch den Prolog vorbereitet wurde, während der Vorstellung zu Bewußtsein gekommen ist, wie in der Zauberflöte das Göttliche mit dem Irdischen, der Genius der Komposition mit seiner Verneinung im Text ringt, dann entscheiden wir uns auch für die Zauberflöte, in der Mozart sein Schicksal komponirt hat. Was muß das für ein Geist gewesen sein, der dem unfruchtbarsten Boden, der dieser Wüste von Text solche tropische Pracht des musikalischen Ausdrucks, solche Zartheit der Empfindung, solche erhabene Sprache heiliger Andacht abgewann. Wie ist es möglich, auf die Worte des Sprechers solche Note zu legen. Wie kann man die Arien Tamino's, Pamina's und Sarastro's, wie die Nummern der drei Damen und drei Genien, wie den herrlichen Chor „O Isis und Osiris" schreiben, wenn man die monströsen Reime gelesen hat, die Schikaneder sich zu „dichten" erlaubte. In der That, Mozart wurde zwiefach an's Kreuz geschlagen, leiblich durch seine Lebensverhältnisse, geistig durch die Frechheit Schikaneder's und durch das Mondkalb, welches ihm als Muse diente. Was das Schmerzlichere war, darüber kann Niemand zweifelhaft sein, der jemals eine Stunde schöpferischen Ingeniums hatte, und wir wagen zu behaupten, daß Mozart sich sicher zehnmal lieber noch zehnmal härter leiblich als einmal geistig hätte kreuzigen lassen. Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens, das galt so lange, als die Zauberflöte noch nicht geschrieben war, denn mit dieser ist der Beweis geliefert, daß der Genius selbst den ausgewachsensten Aberwitz besiegen kann. Der Schikaneder's hat gewiß Hände und Füße, mit denen er die Musik, wenn sie nicht unsterblich wäre, in das eigene Nichts und in ewige Vergessenheit herabgezogen hätte. —

Der Prolog war eine würdige Einleitung der Festvorstellung, und Herr Förster sprach denselben mit allem Ausdruck, den die Bedeutung des Tages erforderte. Wir freuten uns übrigens aufrichtig dieses Prologs, denn er war keineswegs so ein sündhaftes Stück Gelegenheits-Arbeit, so ein Berliner Fabrikat, das hundert Grad unter Null steht, und die möglichste Gedankenarmuth in die lahmsten Rythmen und trivialsten Reime zwängt; der Prolog war gedanken- und poesiereich, voll wahrer, warmer Empfindung und seiner Aufgabe, das Gedächtniß eines großen Todten zu feiern, in vollem Maße sich bewußt.

Und waren Orchester und Sänger ihrer Aufgabe sich bewußt? Wir glauben bis auf Einen, der die Disposition seiner Stimme nicht mitgebracht hatte, was ihm freilich nicht anzurechnen ist, der aber auch sonst nichts that, um sein Unglück vergessen zu machen. Herr Greiner leistete als Tamino höchst Ungenügendes. Die Bildnißarie litt unsäglich unter den harten Einsätzen, die über das Publikum herfielen, wie Stöße mit dem Fleuret. In den Rezitativen machte sich Falsett bemerkbar, das ganz unbeschreiblich dünn war, so dünn wie der mathematische Begriff einer Linie, und so unhörbar, wie das Zirpen eines Heimchens. Herr Greiner würde in der That wohlthun, die überflüssige Kraft des Einsatzes seinem Falsett zu Gute kommen zu lassen. Fräulein Kesenheimer leistete dagegen als Pamina sehr Anerkennungswerthes, und stellte sich namentlich durch den Vortrag ihrer großen Arie, in der sie die technischen Schwierigkeiten, die für ihre etwas spröde und volle Stimme sehr unbequemen Koloraturen mit ebenso vielem Glück überwand, als der Ausdruck der Empfindung und das von derselben inspirirte Spiel recht gut gelang, ein ehrenvolles Zeugniß aus, das der Beifall des Publikums — um uns der burschikosen Terminologie zu erinnern, hunderthändig unterhieb. Herr Weiß sang die schwierigen Recitative des Sprechers sehr schön. Frau Flintzer-Haupt als Königin der Nacht und Herr Fricke als Sarastro sind von bekannten Verdiensten. Die Erste sah ihre beiden Arien mit rauschendem Beifall aufgenommen, der letzte, der vorzüglich bei Stimme war, wurde nach der Arie „In diesen heil'gen Hallen" bei offener Scene gerufen. Papageno und Papagena wurden von Herrn Hesse und Fräul. Koch sehr beifällig gegeben, und die drei Damen nebst den drei Genien dürfen das ganz besondere Verdienst in Anspruch nehmen ihre Nummern zu voller Geltung gebracht zu haben. Das Orchester führte die Ouvertüre so schön und präcis aus, daß ihr vom Publikum ein allseitiger Applaus zu Theil wurde, unbeschadet freilich des Löwenantheils, den der unsterbliche Komponist von dieser Huldigung für sich fordern darf. R. M.

Börsenberichte.

Berlin, 28. Januar. Weizen sehr dringend angeboten. Roggen loco ohne Umsatz, Termine bei etwas niedrigeren Preisen ziemlich behauptet. Rüböl während der Börse fest und pr April-Mai etwas höher bezahlt, schließt ruhig. Spiritus fest.

Weizen loco 85—125 Rt., 90℔. gelber 125 Rt. bez., 84℔. poln. 92 Rt. bez.

Roggen, Januar 82—$81\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., 81 Gd., Jan.-Febr. do. do., Febr.-März 81—$80\frac{1}{2}$—81 Rt. bez. u. Br., $81\frac{1}{2}$ Gd., März-April 81 Rt. bez. u. Gd., $81\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $80\frac{1}{4}$—$81\frac{1}{2}$—81 Rt. bez. $81\frac{1}{2}$ Br., $81\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $80\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $81\frac{1}{4}$ Gd.

Gerste, große 55—60 Rt.

Hafer loco 35—38 Rt., Frühjahr 50℔. 36 Rt. bez.

Erbsen, Koch- 86—91 Rt., Futter- 83—85 Rt.

Rüböl loco $17\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., Januar 17 Rt. bez. u. Br., Januar-Febr. 17 Rt. bez. u. Br., Februar-März $16\frac{11}{12}$ Rt. bez., 17 Br., $16\frac{7}{8}$ Gd., März-April 17 Rt. bez. u. Br., $16\frac{7}{8}$ Gd. April-Mai $17\frac{1}{12}$—$17\frac{1}{8}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., Sept.-Oktober 15 Rt. bez. u. Br.

Spiritus loco ohne Faß $28\frac{3}{4}$ Rt. bez., mit Faß 29 Rt. bez., Januar, Jan.-Febr. 29 Rt. bez. u. Gd., $29\frac{1}{4}$ Br., Febr.-März 29, $29\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 29 Gd., März-April 30 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai $30\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br., u. Gd., Mai-Juni 31—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $31\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $31\frac{1}{2}$—32 Rt. bez. u. Br., $31\frac{3}{4}$ Gd.

Breslau, 28. Januar. Weizen, weißer 60—148 Sgr., gelber 56 — 138 Sgr. Roggen 99 — 110 Sgr. Gerste 67 — 76 Sgr. Hafer 38 — 45 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Vermischtes.

* Das „Unterhaltungsbl. f. Mecklb." bringt folgende Scene aus Köln am Rhein:

Schuster Schmidt: Gott in'n hogen Himmel, wo hungert mi.
Bäcker Mevis: Je, Varre, ett.
Schuster Schmidt: Je, Varre, wat meinst tau'n Biefstück?
Bäcker Mevis: Ja, laat Di ein maaken, ick will en Stück Roßbief eten.
Schuster Schmidt: Na, Du warst hier doch in fröm'm Lan'n nich anfangen, Pierfleisch tau eten?

Zur Nachfeier des Mozartfestes

erhalten wir nachstehenden Brief Mozart's zugesandt, den der große Meister im Jahre 1790 aus Prag an den Baron V. schrieb. Derselbe ist bisher wenig bekannt geworden und wird allen Freunden des Componisten des Don Juan ein unschätzbares und werthvolles Angedenken sein.

Hier erhalten Sie, lieber guter Herr Baron, Ihre Partituren zurück, und wenn Sie von mir mehr Fenster*) als Noten finden, so werden Sie wohl aus der Folge abnehmen, warum das so gekommen ist. Die Gedanken haben mir in der Symphonie am besten gefallen; sie würde aber doch die wenigste Wirkung machen, denn es ist zu Vielerley drinne und hört sich Stückweis an, wie, avec permission, ein Ameisenhaufen sich ansieht, ich meine, es ist Eppes der Teufel los darinne. Sie dürfen mir darüber keine Schnippchen machen, bester Freund, sonst wollte ich zehntausendmal, daß ich's nicht so ehrlich herausgesagt hätte; und wundern darf es Sie auch nicht, denn es geht ohngefähr Allen so, die nicht schon als Buben vom Maestro Peitsche oder Donnerwetter geschmeckt haben, und es hernach mit dem Talent und der Lust alleine zwingen wollen. Manche machen es halb ordentlich, aber dann sind's anderer Leute Gedanken, sie selber haben keine; Andere, die eigene haben, können sie nicht Herr werden: so geht es Ihnen. Nur, um der heiligen Cäcilie Willen, nicht böse, daß ich so herausplatze! Aber das Lied hat ein schönes Cantabile, und soll Ihnen Das die liebe Fränzle recht oft vorsingen, was ich schon hören mögte, aber auch sehen. Der Menuet im Quatuor nimmt sich auch fein aus, besonders von da, wo ich das Schwänzlein dazu gemalen. Coda wird aber mehr klappen als klingen. Sapienti sat, und auch dem nihil Sapienti, da meine ich mich, der ich über solche Dinge nicht wohl schreiben kann. Unser einer macht's lieber. Ihren Brief hab' ich vor Freude vielmal geküßt. — Nur hätten Sie mich nicht so sehr loben sollen; hören kann ich so was allenfalls, wo man's gewohnt wird, aber nicht gut lesen. Ihr habt mich zu lieb, ihr guten Menschen; ich bin das nicht werth, und meine Sachen auch nicht. Und was soll ich denn sagen von Ihrem Präsent mein allerbester Herr Baron! Das kam wie ein Stern in dunkler Nacht, oder wie eine Blume im Winter, oder wie ein Glas Madeira bei verdorbenem Magen, oder — oder — Sie werden das schon selbst ausfüllen. Gott weiß, wie ich mich manchmal placken und schinden muß, um das arme Leben zu gewinnen, und Stännerl*) will doch auch was haben. Wer Ihnen gesagt hat, daß ich faul würde, dem, (ich bitte sie herzlich und ein Baron kann das schon thun), versetzen Sie ein paar tüchtige Watschen. Ich wollte ja immer, immer fort arbeiten, dürfte ich nur immer solche Musik machen, wie ich will und kann, und wo ich mir selbst was daraus mache. So habe ich vor drei Wochen eine Symphonie gemacht, und mit der morgenden Post schreibe ich schon wieder an Hofmeister und biethe ihm drei Klavier Quatuor an, wenn er Geld hat. O Gott, wär' ich ein großer Herr, so spräche ich: Mozart, schreibe Du mir, aber was Du willst und so gut Du kannst, eher kriegst Du keinen Kreuzer von mir, bis Du was fertig hast, hernach aber kaufe ich Dir jedes Manuscript ab, und sollst nicht damit gehen um wie ein Fratschelweib. O Gott! wie mich das Alles zwischendurch traurig macht, und dann wieder wild und grimmig, wo dann freilich manches geschieht, was nicht geschehen sollte. Sehen Sie, lieber guter Freund, so ist es, und nicht wie Ihnen dumme oder böse Lumpen mögen gesagt haben. Doch dieses a cassa del diavolo, und nun komme ich auf den allerschwersten Punkt in Ihrem Brief, und den ich lieber gar fallen ließ, weil mir die Feder für so was nicht zu Willen ist. Aber ich will es doch versuchen, und sollten Sie nur etwas zu lachen drinnen finden. Wie nämlich meine Art ist beim Schreiben und Ausarbeiten von großen und derben Sachen? — Nämlich, ich kann darüber wahrlich nicht mehr sagen als Das, denn ich weiß selbst nicht mehr und kann auf weiter nichts kommen. Wenn ich recht für mich bin und guter Dinge, etwa auf Reisen im Wagen, oder nach guter Mahlzeit beim Spatzieren, und in der Nacht, wenn ich nicht schlafen kann, da kommen mir die Gedanken stromweis und am besten. Woher und wie, das weiß ich nicht, kann auch nichts dazu. Die mir nun gefallen, die behalte ich im Kopf und summse sie wohl auch vor mich hin, wie mir andere wenigstens gesagt haben. Halt ich nun fest, so kommt mir bald Eins nach dem Andern bei, wozu so ein Brocken zu brauchen wäre, um eine Pastete daraus zu machen, nach Contrapunkt, nach Klang der verschiedenen Instrumente ꝛc. Das erhitzt mir nun die Seele, wenn ich nämlich nicht gestört werde; da wird es immer größer und ich breite es immer weiter und heller aus, und das Ding wird im Kopf wahrlich fast fertig, wenn es auch lang ist, so daß ich's hernach mit einem Blick, gleichsam wie ein schönes Bild oder einen hübschen Menschen im Geist übersehe, und es auch gar

*) Kreuzweis angestrichene Zeilen.

*) Konstantia, Mozart's Frau.

Stadtverordneten-Sitzung

heute Dienstag, Nachmitt. $5^1/_2$ Uhr, zufolge Anzeige vom 26. d. M.

Nachtrag zur Tages-Ordnung.

1. Oeffentliche Sitzung:

1 Urtel — Ueberlassung von 8 Klaftern Elsen-Klobenholz an das Johannis-Kloster zu dem vorgeschlagenen Preise — Ueberweisung von 200 Klaftern Elsen-Knüppelholz zur Beschäftigung brodloser Arbeiter — 1 Unterstützungsgesuch.

2. Nichtöffentliche Sitzung:

Wahlprotokoll Behufs Besetzung der vacanten Inspektorstelle bei dem Armenhause und der Erziehungs-Anstalt.

Stettin, den 29. Januar 1856.

Wegener.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung von baaren Geld-Beträgen, welche bei Preußischen Post-Anstalten für Empfänger in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eingezahlt worden sind, erfolgt nicht durch die Nord-Amerikanischen Post-Anstalten, sondern durch das Preußische General-Consulat zu New-York.

Da es sehr häufig vorkommt, daß sich die Adressaten Behufs Empfangnahme der in Preußen eingezahlten Geld-Beträge an die Nord-Amerikanischen Post-Anstalten wenden, derartige Anfragen aber erfolglos bleiben müssen, so wird das correspondirende Publikum auf das obgedachte Verhältniß aufmerksam gemacht.

Berlin, den 17. Januar 1856.

General-Post-Amt.

Schmückert.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreisgerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, sollen die im Randow'schen Kreise unweit Pölitz belegenen, dem Amtmann Carl Christian Diercke zugehörigen Güter Charlottenhold und Wolfshorst, von welchen das erstere abgeschätzt ist zu 4038 Thlr. 4 sgr., das letztere zu 2486 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzusehenden Taxe,

am 29sten April 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Publikandum.

Die bis ultimo November 1854 beim Leihamte deponirten Pfänder sind in der am 7. bis 10. Januar d. J. stattgehabten Auction verkauft. Die betreffenden Pfandgeber werden hierdurch aufgefordert, die nach Abzug von Kapital, Zinsen und Kosten verbleibenden Ueberschüsse binnen 6 Wochen gegen Quittung und Rückgabe der Original-Pfandscheine, bei Vermeidung der im §. 22 des Leihamts-Reglements vom 10. Juni 1846 angegebenen Nachtheile, auf dem Leihamte in Empfang zu nehmen.

Die betreffenden Pfandscheine werden hierdurch für erloschen erklärt.

Stettin, den 24. Januar 1856.

Der Curator des Leih-Amts der Stadt Stettin.

Sternberg.

Verein gegen Thierquälerei.

Die geehrten Mitglieder des Vereins, sowie diejenigen, welche demselben beizutreten wünschen, werden freundlichst ersucht, zur Ersparung der Einziehungs-Kosten, den Beitrag von 10 Sgr. pro 1856, im Comtoir des Herrn **Franz Meyer**, gr. Oderstr. Nr. 10, einzahlen zu lassen, wogegen Quittung und Jahresbericht vom v. J. ertheilt wird.

Der Verein gegen Thierquälerei.

Holzverkauf.

Im Königlichen Forst-Reviere Klütz, Unterforst Höckendorf, sollen am Donnerstage, den 31. d. M., Vormittags von 11 Uhr ab, zu Alt-Damm beim Gastwirth **Karow** vom diesjährigen Einschlage Eichen- u. Büchen-Klobenholz in einzelnen Klaftern öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Holzhändler und Brennholz consumirende Gewerbtreibende sind zu diesem Verkauf unzulässig.

Klütz, den 27. Januar 1856.

Der Königl. Oberförster

Richter.

Danksagung.

Das am vorigen Dienstag zum Besten unseres Vereins durch den Musik-Direktor Herrn Dr, Löwe aus eignem hochherzigen Antriebe gegebene Konzert, „das hohe Lied Salamon's" hat uns einen Rein-Ertrag von **119 Thaler 20 Sgr. 6 Pf.** gebracht.

Indem wir vor allem dem Herrn **Dr. Löwe**, sowie allen denen, welche dabei in aufopfernder Liebe mitgewirkt haben, insbesondere dem Frl. **Telschow**, den Herren **Fricke, Rohloff, Hahn** und **Wittenhagen** unsern herzlichsten Dank abstatten, fühlen wir uns nicht minder gedrungen, solchen auch der geehrten Direktion der Casino-Gesellschaft für das in zuvorkommendster Weise unentgeltlich hergegebene Konzert-Lokal, als auch dem Herrn Direktor **Hein** für die ersprießliche Förderung dieses Konzerts, und den geehrten Redaktionen der hiesigen Blätter für die unentgeldliche Aufnahme der Konzert-Inserta und den Zettel-Druck, auf das wärmste hiermit auszudrücken.

Stettin, den 28. Januar 1856.

Das Comitee zur Beschaffung billiger Nahrungsmittel.

Bachhusen. Becker. Gräber. Hellwig. Hildebrandt. Karkutsch. Moses. Scalla. Th. Schmidt. von Warnstedt. C. F. Weinreich.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 113. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2. Klasse spätestens bis zum 8. Februar c. Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken.

J. Wilsnach, J. Schwolow,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Neue Liedertafel.

Heute Dienstag, Abends 7 Uhr präcise, großes Concert und demnächst Abendessen im Schützenhause.

Der Vorstand.

Sonnabend den 2. Februar:

Maskenball

der Grabow'er Schützen-Compagnie im Schützenhause, wozu freundlichst eingeladen wird. Anfang 8 Uhr, um $11^1/_2$ Uhr wird demaskirt. Einlaßkarten sind zu jeder Zeit bei den Alterleuten, sowie am Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, Abends von 7—10 Uhr, im dortigen Schützenhause zu haben. Zur Bequemlichkeit der den Ball Besuchenden wird eine gut eingerichtete Masken-Garderobe dort aufgestellt sein

Der Vorstand.

Auctionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 31. Januar c., Nachmittags 2 Uhr, in der neuen Brauerei zu Kupfermühle, 2 Ballen **Hopfen**, circa 14 Scheffel Malz und 12 Tonnen **Bairisch Bier** in kleinern Gebinden versteigert werden

Reisler.

Zu verkaufen.

Messinaer Apfelsinen

in schöner hochrother Frucht empfiehlt in Kisten und ausgezählt

C. A. Schmidt.

Ein zu jeder Fabrikanlage sich eignendes Grundstück in Grabow bei Stettin, in der Nahe der Oder belegen, und 2 Morgen Acker, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein hiesiges Haus zu vertauschen durch **Franz Bernsée jun.**, Breitestr. 370.

Neue Mess. Apfelsinen und Citronen

empfing und empfiehlt in Kisten und ausgezählt billigst

August Scherping,

Schuh- u. Fuhrstr.-Ecke No. 855.

Französische Corsetts

halten in allen Größen auf Lager **M. Joseph & Co.**, Kohlmarkt **435.**

Schwere seidene Damas-Roben

offeriren wir in allen Farben zu außergewöhnlich billigen Preisen à Elle **1 Thlr., 1 Thlr. $2^1/_2$ Sgr.** und **1 Thlr. 5 Sgr.**

J. Lesser & Co.

Die Kleiderhandlung Reifschlägerstr. Nr. 99

im Besitz einer **grossen** Auswahl von den gediegensten Stoffen, **gut und dauerhaft** gefertigter **Herren-Kleidungsstücke**, empfiehlt dieselben, um das Lager zu verringern, zu solch enorm billigen Preisen, daß wohl Niemand im Stande wäre, den Oberstoff sich dafür zu beschaffen.

S. Wittkowsky, Reifschlägerstraße Nro. 99.

Chemisetts, Kragen, Cravatten, Shlipse, Hals- und Taschentücher, von Seide u. Bastard, ebenso Jacken, Unterbeinkleider etc. etc.,

verkauft am billigsten

S. Wittkowsky.

Stearin-Kerzen

in der anerkannt guten Qualität, prima und secunda Waare, offerire ich bei Parthieen und einzelnen Packeten billigst. **C. A. Schmidt.**

Düsseldorfer Punschsyrup,

von **Johann Adam Röder**, mit feinstem Rum und Arrac, in $^1/_1$- und $^1/_2$-Flaschen, empfiehlt **C. A. Schmidt.**

Düsseldorfer Mostrich

frische und kräftige Waare, in $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Ankern, empfiehlt **C. A. Schmidt.**

AUSVERKAUF

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Herren-Stiefel die früher 3 Thlr. 10 Sgr. kosteten, jetzt für 2 Thlr. 10 Sgr., die früher 2 Thlr. kosteten für 1 Thlr. 25 Sgr., Damen-Stiefel, Haus- und Morgen-Schuhe sowie Kinder-Stiefel für die Hälfte. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Außerdem noch: Uhren, Möbel, Haus- u. Küchen-Geräth, Betten, Damen-Kleider und Strümpfe.

Stahnke, Schuhstraße 145.

Ein kleines Grundstück von 35 Morgen, $1^1/_2$ Meile von Stettin, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit einer Anzahlung von 5 bis 600 Thlr. zu kaufen durch **Franz Bernsée jun.**, Breitestr. 370.

Kleopatra-Parfum,

als das neueste und vorzüglichste Parfum, welches durch seine Feinheit Ess Bouquet und Spring-Flowers übertrifft, empfiehlt in Flacons zu 15 Sgr., die Parfümerie-Fabrik von

C. L. Weitze, Schuhstraße 860.

Lichtschläger! die allerbesten Harzer Kanarien-Vögel bekommt man bei **C. Hoffmann**, Mönchenbrückstr. 206.

Einem geehrten Publikum Stettins die ergebene Anzeige, daß ich vom 29. d. M. ab, im Hause des Hrn. Gastwirth Wolter, Mönchenstraße Nr. 466, 2 Treppen hoch, geräucherte **Fleischwaare** verkaufe.

Wilhelm Brendel

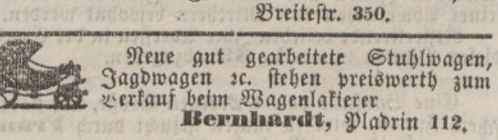
aus Cöslin.

Neue hochrothe süsse Messin. Apfelsinen

empfing und empfiehlt in Kisten, ausgezählt, auch einzeln billigst

Carl Stocken,

gr. Lastadie 217.



Den Herren Landwirthen die ergebene Anzeige, daß der Verkauf der Böcke aus meiner Negretti-Schäferei am 21. d M. begonnen hat.

Hohenholz bei Tantow, den 21. Januar 1856.

von Eickstedt-Peterswaldt.

Feinen **„Pecco-Blüthen-Thee"** in Blechbüchsen, a $^1/_2$ Pfd. und 1 Pfd. Inhalt, empfiehlt in bekannter Güte billigst

G. A. Kaselow, gr. Oderstr. No. 10.

Seesand a Schfl. 25 sgr. a Mtz. 2 sgr. bei **F. W. Kratz,** Breitestr. Nr. 360.

Frostfreie **Malag. Citronen** in Kisten und ausgezählt bei

Francke & Laloi,

Breitestr. 350.

Neue gut gearbeitete Stuhlwagen, Jagdwagen rc. stehen preiswerth zum Verkauf beim Wagenlakierer **Bernhardt**, Pladrin 112.

---

nicht nacheinander, wie es hernach kommen muß, in der Einbildung höre, sondern wie gleich alles zusammen. Das ist nun ein Schmaus. Alles das Finden und Machen geht in mir nun nur wie in einem schönen starken Traum vor. Aber das Ueberhören, so alles zusammen, ist doch das Beste. Was nun so geworden ist, das vergesse ich nicht leicht wieder, und das ist vielleicht die beste Gabe, die mir unser Herr Gott geschenkt hat, Wenn ich hernach einmal zum Schreiben komme, so nehme ich aus dem Sack meines Gehirns, was vorher, wie gesagt, hinein gesammelt ist. Darum kommt es hernach auch ziemlich schnell aufs Papier, denn es ist, wie gesagt, eigentlich schon fertig, und wird auch selten viel anders, als es vorher im Kopf gewesen ist. Darum kann ich mich auch beim Schreiben stören lassen, und mag um mich herum mancherley vorgehen, ich schreibe doch, kann auch dabey plaudern, nehmlich von Hühnern und Gänsen, oder von Gretel und Bärbel, rc. Wie nun aber über dem Arbeiten meine Sachen überhaupt eben die Gestalt oder Manier annehmen, daß sie Mozartisch sind, und nicht in der Manier eines Andern, das wird halt eben so zugehen, wie daß meine Nase eben so groß und herausgebogen, daß sie Mozartisch und nicht wie bei andern Leuten geworden ist. Denn ich lege es nicht auf die Besonderheit an, wüßte die meine auch nicht einmal näher zu beschreiben; es ist ja aber wohl blos natürlich, daß die Leute, die wirklich ein Aussehen haben, auch verschieden von einander aussehen, wie von außen, so von innen. Wenigstens weiß ich, daß ich mir das Eine so wenig als das Andere gegeben habe.

Damit lassen Sie mich aus für immer und ewig, bester Freund, und glauben Sie ja nicht, daß ich aus anderen Ursachen abbreche, als weil ich nichts weiter weiß. Sie, ein Gelehrter, bilden sich nicht ein, wie sauer mir schon das geworden ist. Andern Leuten würde ich gar nichts geantwortet haben, sondern gedacht: mutschi, buschi, Quittle Etsche mollape Newing!

In Dresden ist es mir nicht besonders gegangen. Sie glauben da, sie hätten noch jetzt alles Gute, weil sie vor Zeiten manches Gute gehabt haben. Ein paar gute Leutchen abgerechnet, wußte man von mir kaum was, außer, daß ich in der Kinderkappe zu Paris und London Concert gespielt habe. Die Oper hab' ich nicht gehört, da der Hof im Sommer auf dem Lande ist. In der Kirche ließ mich Naumann eine seiner Messen hören; sie war schön, rein geführt und breit, aber wie Ihr C spricht, „e bießle külig", etwa wie Hasse, aber ohne Hassen's Feuer und mit neuerer Cantilena. Ich habe den Herrn viel vorgespielt, aber warm konnte ich ihnen nicht machen, und außer wischi, waschi haben sie mir kein Wort gesagt. Sie baten mich auch Orgel zu spielen. Es sind über die Masen herrliche Instrumente da. Ich sagte, wie es wahr ist: ich sei auf der Orgel wenig geübt, ging aber doch mit ihnen zur Kirche. Da zeigte es sich, daß sie einen andern fremden Künstler in Petto hatten, dessen Instrument aber die Orgel war, und der mich todt spielen sollte. Ich kannte ihn nicht gleich, und er spielte sehr gut, aber ohne viel Originelles und Phantasie. Da legte ich's auf diesen an und nahm mich tüchtig zusammen. Hernach beschloß ich mit einer Doppelfuge, ganz streng und langsam gespielt, damit ich auskam und sie mir auch genau durch alle Stimmen folgen konnten. Da war's aus. Niemand wollte mehr dran. Der Häßler aber (das war der Fremde, er hat gute Sachen in der Hamburger Bach Manier geschrieben), der war der treuherzigste von allen, obgleich ich's eigentlich ihm versetzt hatte. Er sprang vor Freuden herum und wollte mich immer küssen. Dann ließ er sich's bei mir im Gasthaus wohl sein, die Andern deprecirten aber, als ich sie freundlich bat, worauf der muntere Häßler nichts sagte als: Tausend sapperment!

Hier bester Freund und Gönner ist das Blatt bald voll, die Flasche ihres Weins, die heute reichen muß, bald leer; ich habe aber seit dem Anhaltungsbrief um meine Frau beim Schwiegerpapa kaum einen so ungeheuer langen Brief geschrieben. Nichts vor ungut! Ich muß im Reden und Schreiben bleiben wie ich bin, oder das Maul halten und die Feder wegwerfen. Mein letztes Wort soll sein: Mein allerbester Freund, behalten Sie mich lieb. O Gott, könnte ich Ihnen doch nur einmal eine Freude machen, wie Sie mir gemacht! Nun ich klinge mit mir selbst an: Vivat, mein guter treuer! . . . Amen.

Beste gesottene Hafergrütze, a Mtz. 9 Sgr., Kartoffelgraupen, Kraft- u. Kartoffelmehl, fein u. fein Mittel-Graupen, weiß u. br. Perl-Sago, sowie alle übrigen Mehlwaaren in bester Qualität empfiehlt

F. W. Kratz,
Breitestr. Nr. 360.

Rügenw. Gänse-Pökelfleisch

empfingen in Commission

Taetz & Co.,
gr. Oderstr. 74.

Vermischte Anzeigen.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause.

Pensions-Gesuch.

Schüler, welche das hiesige Gymnasium oder die Friedrich-Wilhelm-Schule besuchen wollen, finden zu Ostern in anständiger Familie billige und liebevolle Aufnahme. Das Nähere bei **Th. Bachmann** in Stettin.

1000 Thlr. werden auf ein Haus in der Stadt von einem prompten Zinszahler zum 1. Mai oder 1. Juni gesucht. Selbstdarleiher erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl.

Comptoir von W. Levy
Hagenstrasse No. 34.

Grüne Glasbrocken kauft fortwährend und zahlt für den Ctr. 8, 9 und 10 Sgr., je nachdem das Quantum ist,
F. W. Kratz,
Breitestraße Nr. 360.

Borsten,

Schweinehaare, werden wiederum angekauft und der höchste Preis gezahlt in der Borstensortiererei
Krautmarkt No. 977.

Ich warne hiermit einen Jeden, auf meinen Namen nichts zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.
Fr. Dittmann, Schlossermeister, Oberwiek Nr. 2.

Echte und unechte Militair-Tressen, wie Schärpen, Portepees, gestickte Sachen 2c. werden angekauft
Krautmarkt 977.

Zehn Thaler Belohnung.

Vom 19. zum 21. d. M. ist mir ein Faß Butter, gez. R. Nr. 973, 204 Pfund schwer, vom Flur gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält obige Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.
Stettin, Oberwiek, den 28. Januar 1856.
Ph. Wraske.

Preis-Courant.

Hasenfelle a 4, 5—6 Sgr., Rehfelle a 10 Sgr., Iltisfelle a 1 Thlr., Marderfelle a 2—3 Thlr., Fuchsfelle a 1—5 Sgr., Hirschleder a 1—3 Thlr., Dachsfelle a 1 Thlr., Otterfelle a 3—4 Thlr., Ziegenfelle a 17 Sgr. und Kaninchenfelle a 1 Sgr.
Krautmarkt Nr. 977. Krautmarkt Nr. 977.

Ein Haus mit Hofraum, in der Unterstadt belegen, wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **Bernsée & Co.**, Pelzerstraße 803.

Ich warne einen Jeden auf meinen Namen Keinem zu borgen oder ohne baare Zahlung etwas verabfolgen zu lassen, es sei wer es wolle, indem ich für nichts aufkomme.
Damm, den 28. Januar 1856.
W. Wraske.

Es wünscht Jemand, während der Dauer eines Jahres, ein meublirtes Zimmer zu miethen; derselbe ist jährlich nur 2—3 Monate anwesend, d. h. zu verschiedenen Zeiten und kann das Zimmer während seiner Abwesenheit von Miethern bewohnt werden.
Reflectirende belieben Ihre Adressen in der Exped. dieses Blattes unter **A. 39** abzugeben.

Eine Baustelle von 1 Morgen Größe, auf städtischem Fundo, wird zu kaufen gesucht durch **Franz Bernsée jun.**, Breitestr. 370.

= Gold, Silber, Uhren, Tressen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche c. kauft und zahlt die höchsten Preise **G. Cohn**, Rosengarten 300. =

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. **C. A. Gierke**, Schuhmachermstr.

Am Sonntag Abend ist vor dem Schauspielhause ein schwarzseidener Shawl verloren. Der Finder wird gebeten denselben Roßmarkt 761, parterre, gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Sonntag, den 27. Januar c., Abends ½6 Uhr, ist auf dem Wege von der Mönchenstraße über den Kohlmarkt und die Schuhstraße nach dem Heumarkt **ein brauner Pelzkragen**, carmoisinroth gefüttert, verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung abzudeben beim **Justizrath Alker**, Mönchenstraße Nr. 458.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht und ein unverheiratheter Hausknecht kann in Dienst kommen
Fuhrstraße Nr. 642.

STADT-THEATER.

Mittwoch, den 30. Januar:
Zum Benefiz für Herrn **Förster.**
Zum 1sten Male:

Das letzte Abenthever.

Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.
Hierauf zum 1sten Male:

Förster überlistet Hesse.

Schwank in 1 Akt nach dem Französischen v. D. Kalisch.

Personen:

Hesse .... Herr Hesse.
Förster .... Herr Förster.
Sidonie, Mädchen bei Hesse .... Frl. Senger.

Sonnabend, den 2. Februar:

Masken-Ball

im Stadt-Theater.

Es findet bestimmt nur dieser eine Ball statt.

Wintergarten
von Carl Bayer.

Heute, Dienstag den 29ten Januar, **Quartett.**

Caffée-Royal,

große Domstr. 671.
Heute, Dienstag, den 29. Januar:

Concert à la Strauss.

Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr. Ende 10 Uhr.

Bairische Bier-Halle
von
Weber, Heumarkt Nr. 26.

Ich empfing heute das beliebte **Bairisch-Bier** aus der Brauerei des Herrn **Gustav Schwendy** in Berlin und verabreiche dasselbe in meinem gut und bequem eingerichteten Lokale in bester Qualität a Seidel 1½ Sgr.

Zu vermiethen.

Ein geräumiger Laden,

zu jedem Geschäft passend, ist zum 1. April 1856, Schuhstr. 860 zu vermiethen. Näheres daselbst, part.

Ein Quartier von 6 Stuben nebst Zubehör ist 1 Treppe hoch am Paradeplatz Nr. 543 zum 1. April 1856 zu vermiethen.

Roßmarkt 703 ist eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche u. Zubehör zum 1. April 1856 an ruhige Miether zu vermiethen.

Im Wohnhause des Actien-Speichers Nr. 50 soll eine Wohnung, zum Comtoir sich eignend, eingerichtet werden. Um den Wünschen der darauf reflectirenden Miether dabei nachzukommen, wollen sich dieselben gefälligst an mich wenden.
H. Ludendorff.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre sofort zu vermiethen.

Ein auch 2 Herren finden Wohnung und Beköstigung. Näheres gr. Wollweberstr. 567, part.

Roßmarkt 715 ist 1 möbl. Stube nebst Kabinet zu vermiethen, 2 Treppen.

Kohlmarkt 619 ist eine Hinterwohnung, 2 Tr. hoch, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und Küche zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4—5 Stuben und Zubehör, auch kann Pferdestall und Wagenremise dazu gegeben werden, Grünhof zum 1. April zu vermiethen. Näheres Neuenmarkt 957, 1 Tr.

Schuhstr. 147 ist die 2. Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April zu verm.

Mönchenstr 469, 3 Tr. ist 1 möbl. Stube u. Kammer z. v

Kupfermühle, Grenzstr. 10, Sonnenseite, ist eine Wohnung von 2 a 3 Stuben, Kammer, Küche, Waschhaus, Trockenboden zum 1. April zu vermiethen.
Auch ist daselbst Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Eine fein möblirte Stube ist zum 1. Februar zu vermiethen Reifschlägerstr. 51, 3 Treppen.

Rödenberg 324, 2 Tr. ist eine freundliche Hinterstube mit Möbel zu vermiethen.

Die drei Treppen hoch nach der Reifschlägerstr. hinaus belegene Wohnung in meinem Hause Reifschlägerstr. 122 ist zum 1. pril d. J. anderweitig zu vermiethen. **Gust. Ad. Toepffer.**

= **Im Aktien-Speicher Nr. 50** =
sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet wird am 1. Febr. miethsfrei, Breitestr. u. Paradeplatzecke Nr. 378.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

1 Hauslehrer (für eine gräfl. Familie mit 150—250 Rt. Ghlt.), 1 Oek.-Rechnungsführer, 1 Oekonom, 1 verh. Gärtner (80—100 Rt. Eink.), 1 Statthalter u. 1 Bediente (80—110 Rt. Eink.) wurd. verl. d. **F. Lange's** Comtoir in Soldin.

Ein Handlungscommis mit guten Zeugnissen kann durch mich eine Stelle nach außerhalb nachgewiesen erhalten.
A. F. Ritter, gr. Lastadie 216.

Für ein Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaaren-Geschäft in einer kleinen Provinzialstadt wird ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, mosaischen Glaubens, sofort oder zu Ostern gesucht. — Frankirte Anmeldungen sind zu addressiren an
Moritz Heymann
in Stettin.

---

2 gebildete Wirthschafterinnen (60—80 Rt. Eink.) wurd. zu Marien verlangt im **F. Lange**'schen Comtoir zu Soldin.

Ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen versehen, findet zu Ostern d. J. einen Dienst auf der Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin.

Ein Lehrling für die Malerei findet sogleich ein Unterkommen, Frauenstr. 875, auf dem Hofe links, 3 Treppen.

Eine kräftige Amme, die schon einige Monate genährt hat, sucht sofort eine Stelle, zu erfragen Schulzenstr. 122, im **Töpffer**schen Hause, 2 Tr.

---

1 Commis (Materialist) wird sofort eine Stelle **nachgewiesen.** Näheres bei **Bernsée & Co.**, Pelzerstr. 803, parterre.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Dr. Maizier zu Burg, Landrath von Saint-Paul zu Jäcknitz. — Eine Tochter den Herren Graf von Königsmarck zu Oelsnitz, J. Friedlander zu Schwerin a. W.

Gestorben: General-Major a. D. von Gayette zu Hirschberg. Kaufmann Kadach zu Königsberg. Pens. Königl. Ober-Landesgerichts-Secretair Kriebel zu Königsberg. Rabbiner Wolff zu Meseritz. Wwe. Tropp, geb. Röser zu Berlin. Prediger Plantikow zu Polzin. Steuer-Einnehmer Lehmann zu Treuenbrietzen. Kaufmann R. Liebmann zu Wusterhausen. Fabrikbesitzer Schultz zu Crossen.

Polizei-Bericht

vom 20. bis 26. Januar 1856.

Entwendet ist: Aus einem Hause in der Frauenstraße ein dunkelbrauner Düffelrock mit schwarz- und weiß-geblümtem Futter. — Vor einem Hause in der Mittwochstraße eine Kanalbohle. — Aus einem Hause am Kohlmarkt aus einer verschlossenen Kiste 2½ Ctr. gelber Farin-Zucker. — Aus einem Hause in Frauendorf ein Handschlitten, ca. 6 Fuß lang. — Von einem Wagen, welcher auf der Lastadie hielt, ein grauer Tuchmantel mit langem Kragen, rothkarrirtem Futter, sowie eine mit Leinewand gefütterte braun- u. roth-karrirte Pferdedecke. — Aus einem Hause im Johannis-Kloster ein brauner Damenmantel von dickem Tuch, mit hellbraunem Plüsch besetzt. — Aus einem Hause am Speicher ein großer messingner Hahn, ein ca. 2½' langes, ¾" im Durchmesser haltendes gekrümmtes kupfernes Rohr mit messingnem Schlußhahn. — Aus einem Hause in der gr. Wollweberstr. 2 weißleinene Schürzen, gez. W. P., 3 weißleinene Schürzen, ungezeichnet, 1 weißleinenes Bettlaken, gez. A. L., 3 weißleinene Fleischlaken, 2 A. L. und eins ungezeichnet, 14 weißleinene grobe Handtücher, gez. M. K., 2 kleine Kopfkissen-Bezüge, der eine blau u. weiß, der andere roth u. weiß, 2 Kinderkleider, 2 Unterhosen von Parchend, 3 Frauenschürzen, 1 roth- u. blau-karrirter Frauenrock, 1 kleine braune Unterjacke u. mehrere kleine Tücher. — Aus einem Hause auf der Oberwiek 1 Faß Butter, enthaltend 180 Pfd., gez. mit einem R., welches mit einem Dreieck verschlungen ist, und Nr. 973. — Aus einem Hause in der Neustadt 16 Schlüssel.

Als muthmaßlich gestohlen ist angehalten: 4 fichtene Planken. — 4 kupferne Kasserollen — 2 messing. u. 5 kupferne Kessel. — 2 kupferne Theekessel. — 1 Deckbett und 1 Pfühl.

Gefunden ist: Ein Dienstbuch, auf den Namen Caroline Götz aus Neuwarp lautend.

**Connoissemente,
Wechsel,
Anweisungen,
Quittungen**

sind zu haben in
R. Grassmann's
Verlagsbuchhandlung,
Schulzenstraße 341, 1 Treppe hoch.

An- u. Abmeldezettel

empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von
R. Graßmann,
Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde

vom 27. bis 28. Januar 1856.

Zweites Polizei-Revier.

„Stadt Wien:" Mützenmacher Friedeberg aus Deutsch-Crone, Töpfer Koppe a. Berlin, Pantoffelmacher Lading a. Greifenhagen.

Drittes Polizei-Revier.

„Preußischer Hof": Schuhmacher Trutnau aus Tilsit, Päge a. Füchtenwald, Maurer Volk u. Krey a. Colberg, Kabel a. Berlin, Maler Zimmer aus Tranm, Gärtner Strauß a. Schwerin, Schlächter Pallet a. Fürstenberg, Schmidtges. Wilke a. Gröningen, Krämer a. Berlin, Glöde a. Altkahn, Phan a. Wusen, Mayke a. Ustrowe, Bölke a. Gatterstädt.

Viertes Polizei-Revier.

„Hotel de Prusse": Musik-Director Schliebner a. Stralsund, Geheimrath von Maassen a. Berlin, Rittergutsbes. Zierold a. Sinslow, Pastor Lorentz a. Quackenburg, Kaufl. Kanz a. Gera, Clauß aus Leipzig, Pöckel a. Greifswald, Gutsbes. Runge aus Wittstock.

„Hotel Fürst Blücher": Rittergutsbes. Graf v. Norlitz a. Stiesen, Kaufmann Arnheim a. Daber, Kreisger.-Rath Müller a. Usedom.

„Deutsches Haus": Kaufmann Zaucke a. Gollnow, Fabrikant Griecke a. Magdeburg, Gutbesitzer Dummert a. Rienershof.

Kl. Ritterstraße 810: Tischler Oberländer aus Greiz, Seiler Nehmitz a. Fürstenwalde.

Pelzerstr. Nr. 660: Zimmerges. Kaiser a. Elbing, Wanke a. Eisleben, Buchbinder Piorkowsky a. Lobnau, Müller Schikowky a. Schreiterston, Schlosser Berthold a. Herrkuth.

Berliner Börse vom 28. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	B
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	96¼	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112¼	bz
St.Schuldsch.	3½	88	bz
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	86¼	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	G
„ „ „	3½	86	G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½	G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½	G
Pomm. „	3½	97¼	G
Posensche „	4	101¼	G
Pos. n. Pfdb.	3½	91¼	bz
Schles. Pfdbr.	3½	91	G
Westpr. „	3½	88	bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	96½	G
Pomm.	4	96½	bz
Pos.	4	93½	bz
Preuss.	4	96	G
West. Rh.	4	94¾	bz
Sächs.	4	94	G
Schles.	4	93¾	B
Pr. B.-Anth.	4	125½—¾	bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —	
Friedrichd'or	—	— —	
Louisd'or	—	109¾	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	126⅛	B
Weimar „	4	113—14	bz
Darmst. „	—	116—18	bz
Oest. Metall.	5	79½—81	bz
„ 54r Pr.-A.	4	98¾—99	bz
„ Nat.-Anl.	5	81½—83	bz
R. Engl. Anl.	5	104	bz
„ 5. Anl.	5	92¾—93¾	bz
R P. Sch. obl.	4	79¾—80½	bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —	
„ III. Em.	—	92½	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	84½	G
„ A. 300 fl.	5	91½	G
„ B. 200 fl.	—	19½	G
Kurh. 40 thlr.	—	38¼	G
Baden 35 fl.	—	27½	bz
Hamb. Pr.-A.	—	65¼	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	87¼—½	bz
„ „ Pr.	4	89½	G
„ II. Em.	4	88	bz
Aach.-Mastr.	4	58½	B
„ „ Pr.	4½	91¼	bz
Amstd.-Rott.	4	— —	
Belg. gar. Pr.	4	— —	
Berg.-Märk.	4	83	bz
„ „ Pr.	5	101¾	bz
„ II. Em.	5	100¾	bz
Dtm.-S. Pr.	4	88¼	G
Berl.-Anhalt.	4	160¼—61¼	bz
„ „ Pr.	4	— —	
Berlin-Hamb.	4	113	B
„ „ Pr.	4½	102⅝	G
„ II Em.	4½	101⅞	G
Berlin-P.-M.	4	99¾	B
„ Pr. A. B.	4	92¾	G
„ „ L. C.	4½	99¾	G
„ „ L. D.	4½	99½—⅜	bz
Berlin-Stett.	4	166—½	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	bz
Brsl. Frb. St.	4	140½—41	bz
„ neue	4	128—29	bz
Cöln.-Minden	3½	162½—62	bz
„ „ Pr.	4½	101	B
„ II. Em.	5	103¾	B
„ „	4	91	G
„ III. Em.	4	90½	G
„ IV. Em.	4	89½	bz
Düss.-Elberf.	4	118—20	bz
„ „ Pr.	4	90¾ B5% 101¾ G	

Frz. St.-Eisb.	5	146½—47½	bz
„ „ Pr.	3	55—¼	bz
Ludw. Bexb.	4	153¼—¾	bz
Magdb.-Halb.	4	— —	
Magdb.-Witt.	4	47½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	— —	
Mainz-Ludh.	4	— —	
Mecklenburg.	4	55¼—½	bz
Münst.-Ham.	4	93	B
Nst.-Weissen	4½	— —	
Niedschl.-M.	4	93	bz
„ Pr.	4	93½	G
Pr. I. II. Ser.	4	93½	G
„ III. „	4	93	G
„ VI. „	5	102¼	bz
Niedschl. Zb.	4	— —	
Nb. (Fr.-W.)	4	56¾—57½	bz
„ Prior.	5	— —	
Obschl. Lit. A.	3½	214½	bz
„ „ B.	3½	180	G
„ Pr. A.	4	92	G
„ „ B.	3½	81½	G

Obschl. Lit. D.	4	90¼	bz
„ „ E.	3½	79½	bz
P. W. (S. B.)	4	55¾	B
„ Ser. I.	5	— —	
„ „ II.	5	— —	
Rheinische	4	111½—12	bz
„ (St.) Pr.	4	— —	
„ Pr.	4	— —	
„ v. St. g.	3½	84	G
Ruhr.-Crefld.	3½	85	bz
„ Pr. I.	4½	98 G 4% — —	
Starg.-Posen.	3½	95	bz
„ Pr.	4	91	G
„ „	4½	99¾	B
Thüringer	4	110	B
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99¾	bz
Wilh.-Bahn	4	197¾—98	bz
„ neue	4	169	bz
„ Prior.	4	89¾	bz

Die Börse beschäftigte sich auch heute fast ausschliesslich mit ausl. Fonds und Aktien, von denen namentlich die österr. und russ. Staatspapiere, sowie franz.-österr. Staatsbahn und Darmst. Bankaktien erheblich gestiegen sind, während die inlând. Aktien vernachlässigt blieben.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann